

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 234.

Mittwoch den 26. November.

1884.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Die Signatur des Reichstags.

Schon die konstituierende Sitzung des Reichstags am Sonnabend hat demselben den Stempel aufgedrückt. Als Hauptzweck der Heidelberger Bewegung war angegeben worden, das Centrum, dessen übermäßige Stellung unerträglich sei, von der ausschlaggebenden Position im Reichstag zu entfernen, um den Reichsfanzler von dem Zwange, seine Politik immer nur mit Hülfe Windthorst's führen zu können, zu befreien. Und was ist das Resultat? Das Centrum ist ausschlaggebender als je, und die Anhänger des Heidelberger Programms haben keine andere Bedeutung als die eines Anhängels der Konservativen, ohne diesen eine Mehrheit verschaffen zu können, wenn nicht auch das Centrum hinzutritt.

Dem Centrum beliebe es, seine Nachstellung schon bei der Präsidentenwahl zu documentiren. Es ließ verkündigen, daß ihm, das vor wenigen Jahren noch vom Präsidium prinzipiell ausgeschlossen wurde, jetzt eigentlich die erste Präsidentenstelle gebühre. Großmüthig wolle es aber darauf zu Gunsten der Konservativen verzichten; sei aber keineswegs bereit, jeden konservativen Candidaten zu acceptiren, der ihm präsentirt werde, sondern es müsse ihm ein solcher entgegengebracht werden, der ihm convenire. Da ritten die Konservativen denn von den Candidaten, mit denen sie einigermaßen Staat machen zu können hoffen, einen nach dem andern vor, aber das Centrum zeigte sich als Herr der Situation, mäkelte an diesem und jenem herum, bis ihm endlich ein Candidat vorgeführt wurde, der ihm nach dem Herzen war. Herr v. Wedell-Bieddorf ist es; und man muß gestehen, daß seine Wahl dem jetzigen Reichstage wie der gesamten augenblicklichen innern Politik die Signatur verleiht. Ein Mann von gewandten Formen und von stattlicher Figur, würde er bei gewöhnlichen Zeitläufen wohl nur dazu gelangt sein, seine Kammerherrnrolle mit Würde auszuführen. Seine raktionären und besonders seine protestantisch-ultraorthodoxen, mit Energie und Erfolg zur Geltung gebrachten Gesinnungen mußten ihn in einer Zeit, wie es die gegenwärtige ist, an die politische Oberfläche tragen. Durch seine Thätigkeit in kirchlichen Versammlungen und Vertretungsförperschaften richtete er zuerst die Augen seiner Gesinnungsgenossen auf sich. Das war ein Mann, wie er heute auch im Parlament an der richtigen Stelle war. Er gelangte zunächst ins preussische Abgeordnetenhaus und erfüllte die Erwartungen, welche seine Partei auf ihn gesetzt hatte. Aber auch die Augen der Regierung hatte er auf sich gelenkt, und ohne vorher alle Stufen in der Verwaltungscarriere durchgemacht zu haben, wurde er zum Regierungspräsidenten von Magdeburg berufen. Bekannt hat er sich vor Allem gemacht als intellectueller Urheber der den Namen des Oberpräsidenten v. Wolff tragenden, die Be-

dürfnisse des praktischen Lebens misachtenden Sonntagsverordnung für die Provinz Sachsen vom Dezember 1882, welche in der gesammten Provinz und darüber hinaus so viel Aufregung hervorrief und von Herrn v. Buttamer preisgegeben wurde, um die Volksstimmung zu beruhigen. Das ist ein Mann, wie er in die gegenwärtige Politik hineinpaßt. In den Reichstag ist er jetzt zum ersten Mal gewählt worden, und zwar hat er im Wahlkreise Nächsthausen-Weissenfee-Langensalza den bisherigen freisinnigen Vertreter Syndicus Dr. Ebertz nur dadurch verdrängt, daß er die Centrumswähler in dem katholischen Theile des Wahlkreises für sich zu gewinnen verstanden hat, und zwar höchst wahrscheinlich durch bestimmte weitgehende, kirchenpolitische Punkte betreffende Versprechungen. Kein Wunder deshalb, daß dem Centrum dieser Candidat genehm war. Wunderbarer scheint es auf den ersten Augenblick, daß er auch den Nationalliberalen genehm war. Aber freilich haben die Nationalliberalen des Wahlkreises Nächsthausen-Langensalza schon bei den Wahlen im Oktober für ihn ihre Stimmen abgegeben, nur um den freisinnigen Vertreter zu Falle bringen zu helfen. So ist denn mit 262 von 333 abgegebenen Stimmen (d. h. von den Konservativen, vom Centrum und von den Nationalliberalen) zum ersten Male ein von der Regierung abhängiger Beamter, der in jedem Augenblick ohne Angabe von Gründen zur Disposition gestellt werden kann, an die Spitze der Vertretung des deutschen Volks berufen worden. Die Freisinnigen haben durch Abgabe weißer Zettel gegen ein solches Verfahren protestirt.

In derselben Sitzung stellte noch die neue, aus den Konservativen aller Schattirungen und den Nationalliberalen bestehende rein gouvernementale Parteinrührung ihre erste Kraftprobe an. Es handelte sich nur um eine Tagesordnungsdebatte. Von freisinniger Seite wurde beantragt, die Beratung des Etat erst Donnerstag beginnen zu lassen, damit den Abgeordneten hinreichend Zeit zum Studium des wegen des großen Defizits diesmal besonders wichtigen und schwierigen Etats und der damit in Zusammenhang stehenden Anleihe gewährt werde. Der Mittwoch als der „Schwermittwoch“ soll dann, wie üblich, den Anträgen aus dem Hause gewidmet werden, deren mehrere wichtige und zum Theil dringliche eingebracht sind. Die Konservativen wollten dagegen so schnell wie möglich den Etat abfertigen. So viel Zeit zum Studium der Etatsvorlagen, wie es die Abgg. Richter und Richter nötig zu haben glauben, erscheint ihnen überflüssig. Herr von Malgahn-Gülz vermag die wichtigsten Vorbereitungen auf die Etatsberatung beim Frühstück zu erledigen. Mit Recht wurde den Herren gesagt, daß der, welcher Alles, was die Regierung verlangt, bewilligen wolle, allerdings keines besonderen Studiums der Vorlagen bedürfe, sondern nur Der, welcher die Vorlagen gewissenhaft prüfen und sich ein selbstständiges Urtheil bilden wolle. Es fiel auf, daß Herr v. Benda in der Debatte und seine Partei bei der Abstimmung sich beiläufig selbst in dieser Tagesordnungsfrage auf die Seite der Konservativen zu stellen, um zu konstatiren, auf welcher Seite die nationalliberale Par-

tei nach dem Tage von Heidelberg zu finden ist. Die gouvernementale Mischmaschpartei blieb gleich beim ersten Male, in welcher sie in die Erscheinung trat, in erdrückender Minorität, und die Kraftprobe ließ durchaus keinen erhebenden Eindruck zurück.

## Politische Uebersicht.

Deutschland und Rußland haben bei dem Khehive, wie dem Reuter'schen Bureau aus Kairo gemeldet wird, die Ernennung eines deutschen und russischen Mitgliedes der internationalen Schuldenkommission beantragt. Diese Meldung in Verbindung mit der Nachricht, daß der deutsche Generalkonsul in Aegypten, von Derenthall, zum Geschäftsträger beim Khehive ernannt werden soll, läßt darauf schließen, daß die deutsche Regierung eine energischere Aktion in Aegypten beabsichtigt. Was die Ernennung eines deutschen Mitgliedes der internationalen Schuldenkommission betrifft, so erwies sich eine derartige Maßregel anlässlich der vor einiger Zeit durch die ägyptische Regierung angeordneten Suspension der Amortisation nothwendig. Damals war Deutschland nicht in der Lage, denjenigen Staaten, welche in der internationalen Schuldenkommission vertreten sind, sich in gleich wirksamer Weise anzuschließen. Sollten die Rathschläge Lord Northbrooks in der Zukunft zu einer neuen Suspension der Amortisation Anlaß geben, so wäre auch Deutschland in der Lage, nicht bloß seine diplomatische Aktion beim Khehive mit größerem Gewichte zu betreiben, sondern auch in der Schuldenkommission seinen Einfluß in vollem Maße geltend zu machen.

Die Sitzungen der westafrikanischen Konferenz haben eine kleine Unterbrechung erlitten in Folge der Nothwendigkeit für die Vertreter der beteiligten Mächte, die Instruktionen ihrer Regierungen bezüglich der Abstimmung über die von Deutschland bezüglich des ersten Punktes des Konferenzprogramms einzuholen. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Instruktionen zustimmend ausfallen werden. Sobald dieselben eingetroffen sind, wird die nächste Konferenzsitzung stattfinden.

Nachdem vor Kurzem erst anlässlich der Kreditvorlage für Tongking von ernsthaften Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinete die Rede gewesen ist, wird nunmehr im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich von neuem das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrise verbreitet. Hierüber berichtet man der N. Ztg. aus Paris vom 23. d. Anzeichen der lebhaften Agitation der Schuzölner in Paris und im ganzen Lande haben die Führer der Freihandelspartei gestern in einer unter dem Vorhise Léon Say's gehaltenen Versammlung die Errichtung einer gegen die schutzöllnerische Bewegung gerichteten Liga beschloffen. Das Comité der Letzteren wird am Mittwoch zusammentreten, um einen Aufruf und das Programm der Liga zu erdigen. Gleichzeitig wird behauptet, die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ackerbau-Minister Méline und dem Handelsminister Rouvier bezüglich der Erhöhung der Zolltarife, namentlich für Getreide und Vieh, verschärfe sich

so sehr, daß eine Einigung kaum möglich sei. Meline befürwortet beinahe vollständig die bekannten übertriebenen Forderungen der Landwirthe, während Kowier, früher ein entschiedener Freihändler, nur einen ganz geringen Theil der Forderungen bewilligen will.

Selbst in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wo man hinsichtlich der Mittel im politischen Kampfe nicht sehr skrupulos zu sein pflegt, erregt es allgemeinen Unwillen, daß Mr. Blaine, nachdem er in der Bewerbung um die Präsidentschaft unterlegen, in gewissenloser Weise gegen seinen glücklicheren Rivalen Unzufriedenheit zu erregen und Revolten gegen dessen Regiment schon im Voraus anzujetteln sucht. Zu Augusta, im Staate Maine, hat er anlässlich eines Ständchens, das ihm gebracht wurde, eine Rede gehalten, in welcher er in Aussicht stellte, die nunmehr zur Herrschaft gelangenden Junker des Südens würden den weissen Mann im Norden auf das Niveau der Hörigkeit, die Neger aber wieder zu Sklaven herabdrücken, wenn man ihnen dazu Zeit lasse. Künftig würden die Neger im Süden wieder für einen Sklavenlohn, etwa 35 Cents den Tag, zu arbeiten gezwungen sein. Dies würde sie nach dem Norden treiben, wo ein ruinoser Wettbewerb mit der Arbeit der Weissen erfolgen müsse. Da die Neger im Süden bereits vorher durch Parteigänger Blaine's verhetzt waren, so ist seine jetzige Wählerlei keineswegs unbedenklich, und die Behörden im Süden suchen derselben ihrerseits durch Aufklärungsmeetings und ähnliche Mittel entgegenzuwirken.

Aus Ostafien liegt die Meldung von einem neuen Erfolge der französischen Truppen vor: Eine Depesche des Generals Bridre de l'Isle aus Hanoi vom 23. d. meldet, Oberst Duchesne habe bei Verfolgung der in dem Gesechte gegen die Chinesen erlangten Vortheile drei befestigte, in der Umgebung von Luoyang gelegene Truppenkassen, ohne selbst irgendwelche Verluste zu erleiden, weggenommen und die aufgeschichteten Proviantvorräthe des Feindes erbeutet oder zerstört. Die Schwarzen Hagen und die regulären chinesischen Truppen irren in völliger Auflösung in Wäldern und Bergen umher. Das Kanonenboot „clair“ habe an dem Gesechte der französischen Truppen theilgenommen.

## Deutschland.

(Hofnachrichten.) Nachdem dem Kaiser am Sonnabend die offizielle Mittheilung von der erfolgten Konstituierung des Reichstages gemacht worden war, hatte das Präsidium die Ehre am Montag Nachmittag um 5 Uhr von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen werden. Der Kaiser beglückwünschte Herrn v. Wedell-Niesdorf zu seiner Wahl, indem er zugleich dem Bedauern Ausdruck gab, daß Herr v. Revesow nicht wieder in den Reichstag gelangt sei. Die Wahlen, meinte Sr. Majestät, seien eben unerschwerbar. Der Kaiser erkundigte sich sodann, ob heute eine Sitzung stattgefunden habe. Als dies verneint und besonders durch den Umstand motiviert wurde, daß die zahlreichen neu eingetretenen Mitglieder des Reichstags sich erst orientiren und das Material studiren müßten, wies der hohe Herr darauf hin, daß er in derselben Lage sei, auch ihm gehe täglich viel neues Material und Aktenstücke zu, welche er aufmerksam durchlesen müsse. Im Uebrigen verfolge er die Verhandlungen des Reichstages mit stetem Interesse. — Nach der Audienz, welche etwas über fünf Minuten währte, wurden die Herren Präsidenten von Wedell-Niesdorf, Frhr. v. Franckenstein und Hoffmann zur kaiserlichen Tafel gezogen, zu welcher ungefähr 30 Theilnehmer geladen waren. — Von Ihren kaiserlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin war das Präsidium bereits Mittags empfangen worden. Hier währte die Audienz etwa 10 Minuten. Auch hier beehrte die Unterhaltung durchaus jeden politischen Charakter.

(Hochzeitsgeschenk.) Dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm ist am Sonntag Nachmittag das Hochzeitgeschenk der Stände der Provinz Schlesien in feierlicher Weise über-

geben worden. Die hohen Herrschaften waren zu diesem Zwecke von Potsdam nach Berlin gekommen und hatten sich gleich darauf in das Schloß Bellevue begeben, wo von ihnen die Vertreter der schlesischen Stände zur Ueberreichung der Gabe empfangen wurden. Es waren dies der Herzog von Ratibor, Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Kojshentz, Graf Ferdinand Harrach, Kommerzienrath Wobsky und Lieutenant Hobe, dieser als Direktor der dem Grafen Schaffgotsch gehörenden Josephinenhütte, in welcher das Hochzeitgeschenk angefertigt worden ist nach dem Grafen F. Harrach entworfenen Zeichnungen. Dies Meisterwerk deutscher und speziell schlesischer Industrie besteht in einem Glaservice für 30 Personen, dessen einzelne Ornamente an Gläsern, Karaffen, Rästen und Ebnen einen anderen Schiff und verschiedenartige Muster tragen. Zur Aufnahme dieses Glasgeschicks dient ein in feiner Schnitzarbeit gefertigter Holzschrank. Bevor die schlesischen Herren entlassen wurden, beehrte das prinzipale Paar dieselben noch erst mit einer Einladung zum Dejeuner.

(Mr. Stanley) folgte am Montag Abend einer nachmittags an ihn gelangten Einladung zum Diner beim Fürsten Reichskanzler. An das Diner schloß sich eine längere Auseinandersetzung Stanley's über die Verhältnisse des Kongogebietes, auf welche Fürst Bismarck mit regem Interesse einging.

(Von dem Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe.) geht der N. Ztg. folgende Zuschrift zu: „Seit einigen Tagen wird in der Presse ein Gesehentwurf besprochen, welcher in dem Vorschlage gipfelt; Dattungen, Gesehtsrechnungen, sowie fast alle sonstigen, im kaufmännischen Verkehr vorkommenden Schriftstücke mit einem Fiktempel von 10 Pfg. zu belegen. Einige Zeitungen knüpfen hieran die Mittheilung, daß dieser Gesehentwurf von dem Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe ausgegangen und der maßgebenden Stelle unterbreitet sei. Diese Mittheilung ist durchaus unrichtig. Es ist wohl nachliegend, daß die leitenden Kreise des Vereins sich eingehend mit der Frage der Börsensteuer, resp. mit dem Veruche beschäftigen, positive und ausführbare Vorschläge auf diesem Gebiete zu machen; die betr. Verhandlungen sind jedoch noch nicht zu Ende geführt. Dem Eingangs erwähnten, wie man hört von privater Seite ausgearbeiteten Gesehentwurf steht der Verein jedoch durchaus fern.“

(Militärisches.) Wie wir hören, hat man sich in den leitenden Kreisen entschlossen, sehr wesentliche Veränderungen in der Ausrüstung der Kavallerie vorzunehmen, welche vor allen Dingen darauf abzielen, eine Erleichterung der Belastung des Pferdes eintreten zu lassen und gleichzeitig die Leute besser zu befrachten, ein Feuergefecht zu Fuß durchzuführen. Die Veränderungen in der Ausrüstung werden zunächst darin bestehen, daß der jetzige ungarische Bodfattel beseitigt und an seiner Stelle ein leichter Sattel eingeführt wird, welcher zudem den Vortheil gewährt, daß weniger Druckschäden bei den Pferden eintreten. Die Boilags, welche das Pferd schwer belasten, sollen durch leichtere Decken ersetzt werden. Die Zahl der mitzunehmenden Reserve-Hufeisen soll verringert werden und die Mannschaften werden nur mit einem Paar Stiefeln ausgerüstet, erhalten dafür aber ein Paar leichtere Schuhe. Ferner soll der Säbel nicht mehr um den Leib getragen werden, sondern wird seine Befestigung am Sattel erhalten, so daß die Mannschaften nicht bei dem Fußgefecht durch das Tragen des Säbels in ihrer freien Bewegung verhindert sind. Endlich werden die Karabiner nicht mehr an dem Sattel in dem Lederfuttrale befestigt, sondern werden von den Mannschaften über Schulter und Rücken gehängt getragen, wodurch ebenfalls eine schnellere Feuerbereitschaft ermöglicht werden soll. Die Einführung dieser Maßregeln steht äußerem Vernehmen nach schon in nächster Zeit zu erwarten und wird damit einem in kavalleristischen Kreisen

schon seit langer Zeit bestehenden Wunsche Genüge geleistet.

(Hochvertrathsprozeß Reinsdorf und Genossen.) Aus Leipzig, 20. Nov. schreibt man: Der Beschluß wegen Eröffnung des Hauptverfahrens in dem Hochvertrathsprozeße gegen Reinsdorf und Genossen ist gefaßt. Wie die „Allgem. Ztg.“ erfährt, hat der erste Strafsenat des Reichsgerichts in verlossener Woche Sitzung in dieser Sache gehalten und die Verweisung vor den vereinigten zweiten und dritten Strafsenat gegen sämmtliche acht Angeklagte beschlossen. Gleichzeitig ist beschlossen worden, nur die Anklage wegen des sogenannten Niederwalder Attentats vor das Reichsgericht zu verweisen, das gegen die Anklage betreffend das Attentat gegen das Frankfurter Polizeipräsidium und ein weiteres in Eberfeld verübtes Dynamitverbrechen dem Landgericht Eberfeld zur Aburtheilung zuzuweisen. Die öffentliche Verhandlung vor dem Reichsgerichte, welche das allgemeine Interesse in außergewöhnlichem Grade in Anspruch nehmen dürfte, wird dem Vernehmen nach noch im Laufe des Monats Dezember, spätestens unmittelbar nach Neujahr, stattfinden.

(Aus Elsaß-Lothringen.) Ein Extrablatt der „Elsaß-Lothringischen Landeszeitung“ veröffentlicht einen Erlass des Statthalters an den Staatssekretär v. Hofmann, durch welchen das Erscheinen dreier Blätter, darunter zwei kirchliche, verboten wird.

## Parlamentarische Nachrichten.

Die Sozialdemokraten haben jetzt im Reichstage den Antrag eingebracht, wonach das Kranken-Versicherungs-gesetz statt am 1. Dezember 1884 erst am 1. April 1885 in Kraft treten soll. Für den Fall der Verwerfung dieses Antrages beantragt die Partei dem Gesetze folgende Bestimmungen hinzuzufügen: „§. 75 Abs. II. Für Mitglieder der auf Grund des Gesezes vom 7. April 1876 errichteten eingeschriebenen Hülfskassen, deren Statuten der Verwaltungsbekörde zur Anpassung an das Krankenversicherungsgesetz bereits vorliegen, ruht die Verpflichtung zum Beitritt zu einer Orts-, Gemeinde-, Betriebs-, Bau- oder Innungskasse auf so lange, bis über die Zulassung ihrer Hülfskassen endgültig entschieden ist.“ Ferner beantragen die Sozialdemokraten folgende Resolution: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, beim Bundesrath die Herausgabe von Normativbestimmungen für Statuten eingeschriebener Hülfskassen, welche den Vorschriften des Krankenversicherungsgesezes entsprechen, zu beantragen.“

Die Polen, welche nebst den Welsen und einigen Elsaß-Lothringern auch die Anträge des Centrums unterzeichnet haben, haben allein den Antrag auf Gleichberechtigung der polnischen Sprache in den preussisch-polnischen Landestheilen wieder eingebracht. Unter den 16 Mitgliedern der polnischen Fraction finden wir drei Mitglieder mit deutschen Namen, zwei Herren v. Kalkstein und den Abg. v. Graeve. Die Familienzweige, denen diese Herren angehören, sind zwar vollständig polonisiert, haben aber ihre deutschen Namen noch beibehalten. Dagegen finden wir unter den Unterzeichnern auch einen Herrn, welcher seinen deutschen Namen aufgegeben hat, Herr v. Wolzgiegler entstammt einer Familie Wollschläger, die erst von Preußen nach der Einverleibung der polnischen Gebietstheile geadelt worden ist. Den deutschen Namen hat die Familie mittlerweile abgelegt, den von den Unterbrüdern Polens vertriehenen Adel aber hält sie nach wie vor hoch.

Dem Reichstage ist eine Vorlage zugeworfen, betreffend die Aufnahme der Fabriken, in welchen Röhren aus Blech durch Bernieten hergestellt werden, sowie der Anlagen zur Erbauung eiserner Schiffe, zur Herstellung eiserner Brücken oder sonstiger eiserner Baukonstruktion in das Verzeichniß derjenigen gewerblichen Anlagen, welche nach Bestimmungen des §. 16 der Gewerbeordnung einer besonderen Genehmigung bedürfen.

**Anzeigen.**

Für diesen Akt übernimmt die Redaktion den Publikation gegen über keine Verantwortung.

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Städtische. Donnerstag, abends 7 Uhr,  
Missionsstunde. Herr Diac. Amiroff.

Durch die Geburt eines Gekunden Mädchens  
wurden hoch erfreut

Paul Geborius u. Frau.

Kr. 32949.  
Salle a/S., 24. November 1884.

**Todesanzeige.**

Am Montag Abend um 7 Uhr verschied sanft  
nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser  
guter Vater, Sohn, Schwager und Schwiegerohn,  
der Dreher Richard Schefler im 34. Lebensjahre.  
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit  
der Bitte um stillen Beileid tiefbetrubt an  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag  
3 Uhr vom Trauerhause, Seitenbeutel Nr. 6, aus  
statt.

**Bekanntmachung.** Auf Anordnung des Herrn Re-  
gierungs-Präsidenten bringen wir zur öffentlichen Kennt-  
nis, daß nach § 12 des genehmigten Statuts für die ge-  
meinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg, für  
die Bemessung der Höhe des Krankengeldes die Klassen-  
mitglieder in folgende 4 Klassen:

- 1) Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für die Ar-  
beitswoche bis 4 Mk. incl. (I. Klasse),
- 2) Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für die Ar-  
beitswoche mehr als 4 Mk. bis zu 8 Mk. inclusive  
(II. Klasse),
- 3) Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für die Ar-  
beitswoche mehr als 8 Mk. bis 12 Mk. incl. (III. Kl.),
- 4) Klassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst für die Ar-  
beitswoche mehr als 12 Mk. beträgt (IV. Klasse),  
eingetheilt und daß die durchschnittlichen Tagelöhne bis  
auf Weiteres festgesetzt sind

- 1) für die I. Klasse auf 0,50 Mk.,
- 2) für die II. Klasse auf 1 Mk.,
- 3) für die III. Klasse auf 1,70 Mk.,
- 4) für die IV. Klasse auf 2,25 Mk.

Merseburg, den 25. November 1884.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Nachdem das Statut für die  
gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg,  
welche sämtliche innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt be-  
schäftigten versicherungspflichtigen Personen umfaßt, soweit  
sie nicht einer anderen anerkannt zulässigen Kranken-  
kasse angehören. Seitens des Bezirksausschusses die Be-  
stätigung erhalten hat und ich vom Magistrat in Gemäß-  
heit der Nr. 32 der Anweisung zur Ausführung des Ge-  
setzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung  
der Arbeiter, vom 26. November 1883 zum Commissar  
ernannt worden bin, berufe ich hiermit eine General-Ver-  
sammlung der sämtlichen, der gemeinschaftlichen Orts-  
krankenkasse zugewiesenen versicherungspflichtigen Personen  
und deren Arbeitgeber

auf **Donnerstag, 27. d. M., abends 6 Uhr,**  
im großen Rathhause des hiesigen Stadt Rathes

zur Besprechung der Angelegenheiten der Ortskrankenkasse  
zusammen zu kommen, welche im Gemeindebezirk der Stadt  
Merseburg gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind

- 1) in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Bräuden  
und Geweben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim  
Eisenbau- und Hüttenbau, bei Dampfmaschinenbetriebe, auf  
Werken und bei Bauten,
- 2) im Handwerk und in sonstigen stehenden Gewerbe-  
betrieben,
- 3) in Betrieben, in denen Dampfwerkzeuge durch elemen-  
tare Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen,
- 4) Handlungsgeschäften und -Lehrlinge, Gehulfen und Lehrlin-  
ge in Apotheken,
- 5) land- und forstwirtschaftliche Arbeiter,
- 6) Personen, welche in anderen als in den unter Nr. 1  
genannten Transportgewerben beschäftigt sind,
- 7) Personen, welche von Gewerbebetrieben außerhalb ihrer  
Betriebsstätten und in der Hausindustrie beschäftigt  
sind.

(falls nicht die Beschäftigung ihrer Natur nach eine vor-  
übergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf  
einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt  
ist), mit Ausnahme derjenigen Personen, welche  
a. einer Ortskrankenkasse für einen oder mehrere bestimmte  
Gewerbezweige, oder  
b. einer bestimmten Betriebs- oder Fabrikkrankenkasse an-  
gehören, oder  
c. Mitglieder einer Bankkrankenkasse oder Knappschafts-  
kasse, oder  
d. Mitglieder einer auf Grund des Titels VIII. der Ge-  
werbeordnung errichteten Innungskrankenkasse, oder  
endlich  
e. Mitglieder einer auf Grund des Gesetzes vom 7. April  
1876, oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften  
errichteten, den Anforderungen des § 75 des Kranken-  
versicherungsgesetzes entsprechenden Hilfskassen sind.  
Die General-Versammlung besteht aus sämtlichen  
Kassenmitgliedern, welche großjährig und im Besitze der  
bürgerlichen Ehrenrechte sind und aus denselben  
Arbeitsgebern, welche für Kassenmitglieder Beiträge aus  
eigenen Mitteln zu leisten haben.

Merseburg, den 18. November 1884.

Reineardt, Bürgermeister.

**Mobilien-Auction  
in Merseburg.**

Donnerabend den 29. d. M., vorm. von 9 Uhr an,  
sollen im hies. Rathhause 1 hellpolirter Schreib-  
secretair, 1 do. Glasierante, 1 Kleiderschrank, verschied.  
Tische, Stühle, mehrere Kommoden, 2 große Spiegel,  
Wäschtkiste, Bettstellen mit Matrassen, 2 gute Herren-  
Bretel, gute Kleidungsstücke und Wäsche, sowie eine  
Partie neue Handgäube und dergl. mehr, meistbiet.  
gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 24. November 1884.

A. Rindfleisch,  
Kreis-Auctions-Commis. und Gerichts-Taxator.

**Bekanntmachung.**

Freitag den 28. d. M., vormittags 11 Uhr,  
versteigere ich im Wolfischen Gasthose zu Köhlsen  
zwanzeviere:

1 Schwein, etwa 3/4 Jahr alt,  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.  
Merseburg, den 24. November 1884.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Wohnhäuser in Schkeuditz.**

In der Stadt Schkeuditz, Eisenbahnstation zwischen  
Halle und Leipzig, sind mehrere Wohnhäuser von 8 resp.  
12 Räumen, Keller, Stall und Garten, für Mk. 3600  
resp. Mk. 4500 mit geringer Anzahlung zu ver-  
kaufen. Bequeme Verbindung mit Halle und Leipzig durch  
jährliche Züge täglich. Näheres durch Franz Kosche,  
Schkeuditz, Bahnhofsstraße 45.

Ein starker Handschmitt steht zu verkaufen  
Unteraltenburg, Büchel Nr. 2.

Ein einstufiger Kleiderschrank  
und mehrere neue Bekleidungen verkauft  
Neumarkt Nr. 74.

Umzugshalber ist billig zu verkaufen:  
1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 H.  
Glasgeschänke, 1 H. Schreibsecretair, 1 Drehstuhl.  
Unteraltenburg 63.

Ein starkes Läuferhörn steht zum Verkauf  
Kurzestraße Nr. 7.

Ein Grube Länger ist zu verkaufen  
Brühl Nr. 5.

**Ein Gasthof oder Restaurant**

wird zu pachten gesucht. Offerten unter H. 200 an die  
Exp. d. Bl.

Neumarkt Nr. 74 ist die 1. Etage zu vermieten  
und sogleich zu beziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Zubehör  
ist an ruhige, möglichst kinderlose Leute zu vermieten,  
per 1. April zu beziehen **Wenzlau-er Straße 6.**

Eine nobilitäre Wohnung in der Nähe der Halleschen  
Straße ist zu vermieten und sofort oder auch später zu  
beziehen. Wo? jagt die Exp. d. Bl.

**Strohbladen**

an Fenster, sowie Strohkranz an Thüren fertig  
Fr. Dinkler, Kurzestraße 10.

**Hausschlachten**

abernimmt von heute an  
F. Altenburg, Altenburger Schulplatz 4.

**Täglich frischer Kaff**

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.  
Albert Kayser.

**ff. türk. Pflaumenmus**

empfiehlt  
**Paul Barth.**

**G. L. DAUBE & Co.**  
Central-Annoncen-Expedition  
der deutsch. und ausl. Zeitungen.  
Central-Bureau: Frankfurt a. M.  
Ferner: Berlin, Cöln, Dresden,  
Hamburg, Hannover, Leipzig, London,  
München, Paris, Stuttgart, Wien.  
Prompte Postvermittlung aller Art  
= Anzeigen =  
Bekanntlich überaus Billig.  
Bei größeren Aufträgen  
= Abnahmepreise =  
Annoncen-Monopol der  
bedeutendsten Journale des  
Auslandes.

**Stammseidel**

in den verschiedensten Arten, geschmackvoll und  
billig, empfiehlt in reichster Auswahl  
Witb. Köhner, Hofmarkt 7.

Ein ordentliches Dienstmädchen von 16-18 Jahren  
wird zum 1. Januar gesucht  
Gottthardstraße Nr. 11.

**Eis!**

Jedes Quantum reines Eis kauft  
**C. Berger.**

**Billige Ballblumen,**

gestifte Tüllspitze, Mtr. 50 Pf., Küfche,  
Mtr. 20 Pf., Zughütchen 1 Mtr. 50 Pf.,  
Damenhüte von 3 Mtr. 50 Pf. an, seidene  
gestifte Schürzen, frische Puppenköpfe  
und -Hütchen von 60 Pf. an bis zu den  
Feinsten empfiehlt

**P. Renno,**

Pußgeschäst, Delagrube 26.

**Feldmäuse**

zu vergiften, dazu ist am vortheilhaftesten und sicherst  
wirkend mein hiesig mit Strychlin präparirter

**Giftweizen,**

welchen ich hiermit jedem praktischen Landwirth nicht genug  
empfehlen kann.

**Paul Marckschessel,**

Drogen- und Chemikalien-Handlung,  
Hofmarkt 3.

ff. gen. Zucker, 30 Pf. per Pfund,  
ff. Rosinen, 25 Pf. per Pfund,  
neue Rosinen, 30 u. 40 Pf. per Pfund,  
neue Mandeln, 90 Pf. per Pfund,  
neue Pflaumen, 25 Pf. per Pfund,  
rheinische Wallnüsse, a Schof 25 Pf.,  
täglich frisch gebrannte Caffe's,  
das Pfund zu 100, 120, 160, 180 Pf.  
empfiehlt

**Th. Funke, Markt 9.**

**Schnittbohnen, prima Magdeburg, Sauerkohl,**

weiße Bohnen,  
geschälte Erbsen,  
Linsen

empfiehlt

**Hermann Rabe.**

**Zur kosmetischen Pflege von  
Mund und Zähnen,**

zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und  
Tabakgeruch, Zahnpulver und Zahnpfasteren, zur  
Sitzirung der Zahnfülle (Garnis) und um den Zähnen  
blühende Weiße und dem Mund liebliche Frische zu ver-  
schaffen, ist unübertroffen die renommirte

**aromatische Zahnpasta**

von C. D. Wunderlich, Kgl. Bayr. Hoflieferant. Preis-  
getrönd Nürnberg 1882. Alleinverkauf a 50 Pfg. bei  
Paul Marckschessel, Drogen-Handlung, Hofmarkt 3.

Zur Anfertigung aller

**Kartonagearbeiten**

und aller in dies Fach einschlagenden Papparbeiten  
empfiehlt sich bei billigster Preisstellung

**L. Lehmann, Borwick 4.**

**ff. Kieler Sprotten,**

empfiehlt  
" " **Paul Barth.**

**Das Wunderbuch**

(6. und 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse  
früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben  
Mal versegelte Buch, versendet franco für 5 Mk.  
R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

**Spindler's Farbe.**

Specialität:  
Uniformen reinigen. Federn waschen u. färben

Annahme bei **M. Wiese.**

**Adress- und Visitenkarten**

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stk.  
von 1 Mk. 20 Pf. an, fertig schnell und sauber  
H. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Gegründet 1839.

# Heinrich Jordan,

Gegründet 1839.

Nr. 107 Markgrafen-Strasse. **BERLIN SW.**, Markgrafen-Strasse Nr. 107.  
empfiehlt seine stets mit den ersten Neuheiten und besten Fabrikaten des In- und Auslandes auf das Reichhaltigste assortirten Lager von

## Manufactur-, Leinen-, Baumwollen- und Weisswaaren aller Art,

insbesondere:

Aufträge von 10 Mark an franco gegen Nachnahme.	Kleiderstoffe in jedem Genre.	Fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.	Oberhemden, Kragen und Manchetten.	Nach Ausserhalb Proben m. Preisangabe, Kralls und franco.	
	Leinen in allen Breiten und Qualitäten.	Feine Weisswaaren und Spitzen.	Cravatten für Damen und Herren.		
	Gedecke, Tischtücher und Servietten.	Um Gelegenheit zu bieten, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waaren zu überzeugen, stehen auf Wunsch vorher jeder Zeit franco Proben zu Diensten.	Sonnen- und Regenschirme.		Corsettes.
	Taschentücher.	Gardinen und Möbelstoffe.	Tricotagen und Strümpfe.		Umschlage- und Fantasietücher.
	Hand- und Wischtücher.	Tepiche und Läuferstoffe.	Fertige Morgenröcke.		Stickereien der Schweiz, von Sachsen und Madeira.
Weiße Baumwollen-Waaren.	Bettfedern und Daun.				
Bettzeuge, Steppdecken, wollene Decken.					
Fertige Betten, Bettstellen und Matratzen.					

### Specialität:

**Ausstattungen. Uebernahme von Einrichtungen für Hôtels und Krankenhäuser. Eigene Wasch- und Plättanstalt sowie Tapezierer-Werkstatt im Hause.**

## Meine Honigkuchen-Niederlage

befindet sich auch in diesem Jahre wieder vom 1. Dezbr. ab in der Breitestraße Nr. 22 und empfehle ich solche der gereigneten Beachtung des verehrl. Publikums.

Rabatt auf 3 M. = 1 M. 50 Pf.  
Schon auf 50 Pf. für 25 Pf. Zugabe.

Baumconfekt in großer Auswahl billig und schön.

Hochachtungsvoll

Leipzigerstraße 71, **F. A. Keil**, gr. Ulrichsstraße 27, Halle a/S.

## Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch m. Mey's Stoffkragen



schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdebündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtz. per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Merseburg

Otto Schultze, Buchbinder,

und vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preiscourante gratis und franco versendet.

## Korbschlitten

zum Schieben und Ziehen, sowie sämtliche Neuheiten in Korbwaaren, Korbmöbel und Puppenwagen empfiehlt



G. Sellwig,

Korbmachermstr., Gotthardtsstraße 3.

## Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. 1/2 Ko. genügt für 100 Tassen. Vorrätig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Ein großes Küferschwein steht zu verkaufen im Gasthof zum Löwen, Neumarkt 63.

Ein Waschkast ist unangesehener billig zu verkaufen. Jacobs, Friedrichstr. 1.

Dazu eine Beilage.

**Näh-Maschinen,** bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen **G. Hartung,** Gotthardtsstraße 18.

## Anschrotdecken

werden ungarbeitet und neue nach Maß angefertigt von **A. Hiedscholt,** Webermeister, Schmalestraße 22.

### Gutfochende

**Linsen, gesch. Erbsen, grüne weisse Bohnen**

empfiehlt billigst

**Th. Junke,** Markt Nr. 9.

## Neumarkt.

Nachdem der hiesige kirchliche Verein die Bildung eines kirchlichen Männergesangvereins für den Neumarkt

für wünschenswert erklärt hat, lade ich hierdurch alle Mitglieder unserer Gemeinde, welche sich an diesem Gesangverein zu beteiligen wünschen, zu einer Vorbearbeitung auf nächsten Freitag den 28. November etc., abends 8 Uhr, in den „Augarten“ ergebenst ein.

Teichert.

## GEWERBEVEREIN.

Sonntag den 29. Novbr., abends 8 Uhr, im Rathskeller.

Tagesordnung: Ueber Wasserleitungen. Verschiedenes.

Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

## Gasthof z. Ritter St. Georg.

### Schlachtfest

Mittwoch den 26. d. M., abends 8 Uhr, frische Wurst. Abends 8 Uhr Wurkaesteln.

C. Heuschkel.

## Aufwartung

sofort gesucht

Fischerstraße 6.

Ein jüngeres Mädchen wird zur Aufwartung bei geringer häuslicher Arbeit für sofort gesucht. Weiskensler Straße 2b part.

## Nachruf!

Wir erfüllen die traurige Pflicht unsere Vereins-Mitglieder von dem Montag Abend gegen 7 Uhr erfolgten Ableben unseres Sanges-Bruders

**Richard Scheffler**

hiermit gesehentlich in Kenntnis zu setzen. Der Verstorbenen hat durch sein biederes, brüderliches Verhalten im Verein und durch seine großen Verdienste um denselben, sich Anspruch auf unseren Dank erworben, weshalb auch sein Andenken bei uns immer fortbestehen wird.

Mit der Bitte um stilles Beileid laden wir die geehrten Vereins-Mitglieder zur Theilnahme am Begräbnis, welches Donnerstag Nachmittag 3 Uhr stattfindet, hierdurch ergebenst ein.

Wir haben einen guten Kamerad verloren. Der Vorstand des Gesangvereins „Melodia“ Merseburg, den 25. November 1884.

Provinz und Umgegend.

† Aus Anlaß der bevorstehenden Feier des 200jährigen Geburtstages von Joh. Seb. Bach, am 21. März 1885, hat die Stadt Köthen den Beschluß gefaßt, das Andenken des großen Meisters der Tonkunst, ihres einstigen, langjährigen Kapellmeisters, durch Errichtung eines Denkmals zu ehren.

† In Weimar hat kürzlich eine Versammlung maßgebender Persönlichkeiten stattgefunden wegen Gründung von Arbeiterkolonien in Thüringen. Es wurde beschloffen, an verschiedenen Orten Wandernden eine Naturalverpflegung gegen Arbeitsleistung zu gewähren. Zu diesen Stationen sollen Gebäude benützt werden, welche zu den herrschaftlichen Kammergütern gehören, so daß ein großes Netz solcher Verpflegungsstationen hergestellt werden kann.

† In Apolda wird nächsten Monat eine Probe mit der Beleuchtung der Stadt, durch elektrisches Licht gemacht. Hierzu werden 16 Bogenlichter von je 1000 Normalkerzen Leuchtkraft aufgestellt. Die Gesellschaft Drusch in Suttgar führt die Anlage aus.

† In Zeitz soll im Herbst nächsten Jahres eine Gewerbe-Industrie und Landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden, mit welcher zugleich eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden werden soll.

† Vor einigen Tagen hat ein Arbeiter in Forst i. L. einen wandernden Schlossergesellen erschlagen, welcher in zudringlicher Weise und zu wiederholten Malen bei einem Schlossermeister um ein Geschenk anhielt. Wie die S. Ztg. berichtet, machte der Meister den Gesellen auf das Ungehörliche seines Benehmens aufmerksam, wurde aber von diesem ohne weiteres angegriffen. Der bei dem Meister in Diensten stehende Arbeiter kam eifriger zu Hilfe, und es entwickelte sich ein Kampf in dessen Verlaufe der fremde Geselle einen so schweren Hieb über den Kopf erhielt, daß er sofort niederkam und nach kurzer Zeit verschied. Der Getödtete ist der Schlossergeselle Wilhelm Tennis aus Hindenburg.

† Wegen Verdrachts, die letzten großen Brände in Koeßwig angelegt zu haben, sind dort ein Bürkenmacher und zwei Schuhmachergesellen in Haft genommen. Die Verdrachtgründe sollen so erheblicher Natur sein, daß eine Ueberführung als sicher angenommen wird. Damit ist die erklärliche furchtbare Panik, welche die schnell aufeinander folgenden Brände erzeugen mußten, einigermaßen geboben worden.

† Einen erschütternden Eindruck hat in Hohna an der Elbe ein Ereignis gemacht, das, wie die S. Ztg. meldet, mit der im September d. J. nach Kloster Banz bei Coburg vollzogenen Wallfahrt in unmittelbarem Zusammenhange steht und als Folge derselben betrachtet werden muß. Die Junge, ordentliche Frau des dasigen Fuhrmanns Dhlendorf hatte auf dringendes Zureden ihres katholischen Beichtvaters gegen den Willen ihres Mannes, welcher nur seinen Geschäften nachgeht und gegen die jährlichen religiösen Wallfahrten (er ist Protestant) den größten Widerwillen hegt, die Wallfahrt nach Banz mitgemacht. Durch das fortwährende Singen und Beten unterwegs, sowie durch die fast in jedem Kirchhofs, durch welches die Pilgerschaft zog, gehaltenen geselligen Anreden war ihre Phantasie im höchsten Grade aufgeregter worden, so daß gleich nach ihrer Ankunft in Banz sich deutliche Symptome von Geistesjerrütung an ihr zeigten. Mit unsäglichem Mähe brachte Dhlendorf seine Ehefrau glücklich zurück. Durch ärztlichen Beistand wurde denn auch das Gehirnleiden der Frau zunächst gehellt. In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. versiel sie jedoch, und zwar in stärkerem Maße, wieder in den religiösen Wahnfinn, in welchem sie sich nun unter Verzerrtendstem lauten Weinen und Schlingen der Milchschul an dem Unglück „des heiligen Waters in Rom“ anklagt, weil sie nicht genug für denselben gebetet habe. Groß ist der Kummer

des Mannes, welcher das schönste eheliche Glück durch gebachte Wallfahrt eingebüßt hat.

† Bom Harz und Thüringer Walde schreibt man: Der Schnee liegt mehr als fußhoch, die Harzposten haben bereits die Räder mit den Reusen vertauscht und überall tritt das Bild zu Thal und sucht die Futterpläge auf.

† In Wolfshagen explobirte in einer Zündholzfabrik die in einem Kessel erhitzte Zündmasse, wobei ein Aufseher und vier Arbeiterinnen verletzt wurden.

Polstnachrichten.

Merseburg, den 26. November 1884.

\*\* Unsere städtischen Behörden gehen bekanntlich mit dem Plane um, für Merseburg ein Siechenhaus ins Leben zu rufen, damit altersschwache und durch Siechthum erwerbsunfähig gewordene Leute fähig nicht mehr im Armen- oder Krankenhaus untergebracht werden müssen. Der Anfang zur Ausführung dieses Vorhabens, dem kein Menschenfreund seinen Beifall versagen kann, ist auch bereits insofern gemacht, als behufs Bildung eines entsprechenden Fonds in den Etat des laufenden Jahres 500 Mk. eingestellt und besonders belegt sind. So verheißungsvoll indes der gethane Schritt ist, und so sicher der betretene Weg weiter verfolgt werden wird, immerhin dürfte unsere Stadterverwaltung mit ihren verhältnismäßig geringen Mitteln nicht in der Lage sein, das Projekt in kürzerer Zeit zu verwirklichen. Sie erachtet es darum für angezeigt, die Wohlthätigkeitsbestrebungen der Einwohner Merseburgs auf diesen Gegenstand hinzuwirken, und hat sich zu dem Zwecke schon im verfloffenen Sommer an verschiedene Vereine mit der Bitte gewandt, ihren Plan in geeigneter Weise zu unterstützen und zu fördern. Der „Bürger-Gesangverein“ gedankt denn auch, wie wir hören, Mittwoch den 3. December ein Konzert zu veranstalten, dessen Ertrag dem Siechenhausfonds zuzuführen soll, und das wir daher unsern Mitbürgern angelegentlich empfehlen. Das Programm weist u. a. ein Singspiel: „Die letzte Fahrt“ und die herrlichen „Bilder aus Thüringen“ auf, so daß sich für die Besucher mit dem Gefühle, an einem guten Werke mitgeholfen zu haben, zugleich ein nicht zu unterschätzender musikalischer Genuß verbinden wird.

\*\* Am Montag wurde die vor einigen Tagen bei Schkopau aufgefundenen Frauenleiche der Erde wieder entnommen und in Gegenwart des königl. Staatsanwalts aus Halle vom Herrn Sanitätsrath Dr. Eriebel und einem Professor aus Halle einer genaueren Untersuchung unterworfen. Wie wir hören, ist nicht die geringste Spur einer Gewaltthätigkeit an der noch immer unbekanntem Frauensperson gefunden worden und wird ärztlicherseits angenommen, daß ein Schlagfluß dem Leben derselben ein Ende gemacht hat.

\*\* Unsere Executive faßte am Sonnabend Nachmittag zwei Strolche ab, die sich auf ihrem Festgange durch die Stadt gegen verschiedene Personen in höchst frecher und brutaler Weise benommen hatten. Zur Bewältigung der räuberischen Patrone, die ihrer Feindnahme energischen Widerstand entgegensetzten, waren drei Polizisten erforderlich, denen es mit Mühe gelang, die Subjekte in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis abzuführen. Hoffentlich wird dafür gesorgt, daß dieselben sobald nicht wieder ihrer Lieblingsbeschäftigung, der frechen Bettelei, nachgehen können.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 24. November. Heute versammelten sich die Vertreter der Stadt zum ersten Male in dem neu eingerichteten Sitzungssaale des Rathhauses. Aus diesem Anlaß richtete sowohl Herr Bürgermeister Reinefarth wie auch Herr Dr. Krieg als Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung Ansuchen an dieselbe, die mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Merseburg ihren Abschluß fanden.

Die Versammlung tritt hierauf in die Tages-

ordnung ein. Deren erster Punkt, betr. Derchargirung der Kammerkassen-Rechnung pro 1881/82, wird dem Antrage des Referenten, Herrn Rindfleisch entsprechend erledigt.

Punkt 2, die Beschaffung eines anderweitigen Dampferzeugers in der Gasanstalt an Stelle eines nicht brauchbaren betreffenden, wird auf Antrag des Herrn Graul in geheimer Sitzung beraten.

Den nächsten Gegenstand bildet eine wiederholte Petition von Bewohnern der Vorstadt Altendurg, betr. die Anlegung eines Druckkänders in diesem Stadttheile und zwar unterhalb des Klosters. Referent ist der Stadtv. Herr Graul. Derselbe theilt zunächst mit, daß die Direktion der Provinzial-Städte-Feuerzönetät sich bereit erklärt hat, den Druckkänder herzustellen lassen, wenn die Stadt die Unterhaltungskosten und den Bau eines Röhrenkanals für das Abflußwasser übernimmt. Der noch in Betracht kommende Kostenpunkt reduziert sich bei dieser Sachlage auf eine jährliche Ausgabe von 60 Mk. und eine einmalige von ca. 150 Mk. Da sich außerdem der Bädermeister Trätthner erboten hat, den Durchzug des Abflußwassers in seinem Grundstück bis auf Weiteres resp. bis zur Herstellung einer Wasserleitung für die Gesammtstadt zu gestatten, hält Referent es für angebracht, mit Rücksicht auf event. Wassermangel bei Feuergefahr und das Bedürfnis des nahen Friedhofs die Petition entgegen der ablehnenden Haltung des Magistrats zu beantworten. Herr Bürgermeister Reinefarth rechtfertigt dem gegenüber den Standpunkt des Magistrats. Derselbe erkennt in erster Linie das von den Petenten hervorgehobene Bedürfnis nicht an und verweist auf den Hydranten im Waisenhaus und den Brunnen am Friedhof etc. Ferner hält Magistrat die einfache mündliche Erklärung des Bädermeisters Trätthner für völlig ungenügend, da eine spätere Weigerung desselben, dem Abflußwasser den Durchzug in seinem Grundstück zu gestatten, die ganze Anlage in Frage stellen könnte, mindestens aber der Stadt durch eine dann nöthig werdende Röhrenanlage nach der Gta bedeutende Kosten entstehen würden. — Es entspinnt sich nunmehr über diesen Gegenstand eine sehr lebhafte Debatte, an der sich außer dem Referenten die Herren Wächter, Voigt, Grube, Schwegler, Bethmann und Meißner betheiligen. Letzterer stellt den Antrag, die Vorlage an den Magistrat zurückzuziehen mit dem Auftrage, vorerst die Frage des Wasserabflusses mit dem Bädermeister Trätthner fest zu regeln. Bei der Abstimmung fällt der die Petition befürwortende Antrag des Referenten und gelangt der Antrag des Herrn Meißner zur Annahme.

Der letzte in öffentlicher Sitzung verhandelte Gegenstand betrifft die Bewilligung der Kosten für Ausarbeitung eines Wasserleitungs- und Canalisationsprojectes. Ref. ist Herr Prof. Witte. In der Vorlage verlangt Magistrat die Summe bis zu 8000 Mk., welche auf die nächsten beiden Staatsjahre vertheilt werden soll. Der Referent ist nicht für den Magistrats-Antrag. Obgleich auch er eine Wasserleitung für nützlich und erstrebenswerth hält, ist ihm die gegenwärtige Sachlage noch nicht dazu angethan, zur Ausarbeitung eines Projectes zu schreiten. Zunächst sei die Hauptfrage: Wo nehmen wir das Wasser her, noch gar nicht entschieden. Der Vortrag des Herrn Geh. Baurath Henoch habe hierüber eine höchst ungenügende Auskunft gegeben, denn auf die bloße Aussage der Ingenieure desselben könne unmöglich ein großes Gewicht gelegt werden. Referent geht nun auf die Henschischen Angaben betr. der Höhenlagen der Gegend, aus welchen unserer Stadt das Wasser zugeführt werden soll, näher ein und gelangt zu dem Resultat, daß die entsprechende Höhe bei Nahlendorf nicht vorhanden sei, wohl aber bei Baunersbroda. Leider sind die aus Muschelkalk bestehenden Höhen dieser Gegend so

gründet 1838. Nr. 107. Lager von. t. tion. ren. ren. cher. Sachsa. häuser. se. sches dem... cholt. Erbe... gende. Erbsen. Bohnen. Th. G... Markt. merseburger... Neumarkt. EBEREN. C. Neuschkel. bruf. Schellen. November 1884.

wasserarm, daß an eine Versorgung unserer Stadt von dort nicht zu denken sei. Nach seinem Dafürhalten müßten dem Magistrats-Antrage eine Reihe höchst sorgfältiger Berechnungen und Untersuchungen voranzugehen, welche vor allen Dingen feststellen, das Wasser in genügender Höhenlage vorhanden ist. Die weiteren Schritte würden dann bestehen in der Anlage eines Versuchsbrunnens, der durch eine Locomobile probeweise in Betrieb erhalten wird. Referent stellt daher den Antrag, eine gemischte Commission zu ernennen, die sich mit der Frage der Wasserversorgung zu beschäftigen haben und der das Recht zugesprochen wird, sich durch Sachverständige zu verklären. Nachdem Referent in einem Schlussworte noch das Henoch'sche Canalisationsproject kritisch beleuchtet, schlägt er vor, sich vorläufig nur mit der Wasserleitungsfrage zu beschäftigen. An die Auseinandersetzungen des Herrn Prof. Witte schließt sich eine kurze Discussion und wird hierauf der Antrag beifolgend einstimmig angenommen.

**Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.**  
 Mehrere Chausseereisende machten am 18. d. in der Nähe von Köthen einen unheimlichen Fund. Im dortigen Chausseegraben nämlich stießen sie in der Tief eines Spatenstiches auf ein noch gut erhaltenes Menschengerippe.

**Die Cholera.**

Angeichts der bedeutenden Abnahme der Cholera in Paris hat die Verwaltung der öffentlichen Gesundheitsamts am Montag beschlossen, die Veröffentlichung der Bulletin einzustellen. — Nach dem Berichte der Seine-Präfectur sind am Sonntag 19 Personen, Montag Vormittag 3 an der Cholera gestorben.  
 Nach Meldungen aus Oram vom Montag Mittag sind dort in den letzten 48 Stunden 11 Choleraodesfälle vorgekommen.  
 Aus Bienna (Spanien) werden 2, aus Toledo 7 Choleraodesfälle gemeldet.

**Bermischtes.**

\* (Ungarische Wölfe.) Aus Marmaros Sighet wird dem „Nemzet“ der folgende entsetzliche Bericht gemeldet: Der geistliche Seelforger von Krasszsova reiste unlängst mit seiner Frau und seinem Kinde mittelst Schiffens nach Vonta. Unterwegs wurden die Reisenden von einem Hund Wölfe, etwa zwanzig an der Zahl, angefallen. Die Pferde bäumten sich entsetzt und rufen in wilder Furcht dahin. Die Frau des Seelforgers erschrickt so sehr, daß sie das Kind, das sie auf dem Schooße hielt, aus dem Schlitze fallen läßt. Der unglückliche Vater, als er dies sah, sprang vom Schlitze, während dieser mit der ohnmächtigen Frau über Stöcke und Stein davorraste. Ein furchtlicher Kampf entspann sich nun zwischen dem Schlitze und den Wölfen. Der Geistliche zog seinen Revolver und erschoss zwei der Besten, doch noch bald das Kind und dann auch er selbst von den Wölfen zerissen. Als der Schlitze in Vonta anlangte, hatte die Frau, die guter Hoffnung gewesen, vor Schreck ihr Kind zur Welt gebracht. Das Kind war todt, sie selbst in den letzten Augen. So ging in einer Stunde eine ganze Familie zu Grunde. Der Seelforger von Vonta war der Vater der unglücklichen Frau.

\* (Rettung aus Seefahrt.) Die Rettungsstation Barnenbunde der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Am 21. November von der norwegischen Brigg „Nissen“, Kapitän Stenbal, gestrandet bei Nienhagen, mit Holz von Niga nach Abo bestimmt, 8 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Vorwärts“.

\* (Grubenunglück.) In der Nacht zum 20. d. zerbrach auf einer Steinohlengrube bei Sulzbach beim Aufahren der Belegschiff die Achse des Radtores; in Folge dessen riß das Seil und die Förderseile stürzten in die Tiefe. Bis jetzt sind 9 Bergleute todt und 6 verwundet, theils sehr schwer.

\* (Zur Warnung) theilen wir folgenden Fall mit: Unlängst machte sich ein Schullehrer den Spaß, einem Kameraden Stief, von einem Schiefergriffel, in die Augen zu blasen. Diese entzündeten sich und obwohl man gleich ärztliche Hülfe in Anspruch nahm, ging die Sehkraft des einen Auges fast gänzlich verloren, während die des anderen Auges nur eben gerettet werden konnte.

\* (Ein in seiner Art einzig dastehendes Bühnenjubiläum) wird, wie man mittelst, am 14. Dezember im Hoftheater zu Stuttgart gefeiert werden. An diesem Tage wird Franz Bouffe Schmidt das Jubiläum ihrer hiesigen Bühnenwirtschafte begehen. Die Jubiläar, welche am Stuttgarter Hoftheater bereits ihr fünfzig- und sechzigjähriges Bühnenjubiläum gefeiert hat, wird an ihrem Ehrenabend in derselben Rolle auftreten, in welcher sie ihre Thätigkeit an ihrer Wirkungsstätte begann, nämlich als Bärdele in „Dorf und Stadt“.

\* (Bestrafte Wegelagerer.) Die Rdn. Hg. erzählt folgenden Vorfall: Dieser Tage gegen Mitternacht

schreitet ein Wanderer auf der Landstraße zwischen Rippes und Rdn. einher, gemüthlich und furchtlos, obgleich es die Stunde der Geipenfreit und der Himmel gedrahtschwarz über ihm sich ausbreitet. Er kommt bis zu dem an der Straße stehenden Kreuze; da tritt ihm ein baumlauner Kerl entgegen, der sagt ihm an: „Schuft!“ ruft unser Wanderer aus, zugleich fällt ein Faustschlag auf das Gesicht des Angreifers und dieser stürzt zu Boden wie ein Stein, den der Stahl der Schlagmasse getroffen. Doch in demselben Augenblick heben sich aus dem Chausseegraben zwei andere Kerle empor. Der eine schwingt einen schweren Mittel, dieser steigt zur Seite und dann — wieder ein schallender Schlag, und wieder liegt der Angreifer am Boden. Nun stürzt der dritte auf den Gewaltigen los und springt ihm auf den Rücken. Doch schon ist er mit einem Ruck nach vorn gezogen. „Zur Liebe kann ich dich nicht zwingen.“ — sagt unser Wanderer — „aber an meine Brust muß ich dich drücken!“ — Dabei umschlingt er ihn mit seinen mächtigen Armen. Jwar drückt er bei dieser zärtlichen Umarmung dem Chausseegraben-Männlein das Herz nicht entwei, aber das stößt einen Jammergeschrei aus, denn es trägt ganz eigentümlich in seinen Rippen und — der dritte Wegelagerer legt sich nun auch neben seine beiden stillen Genossen. „Die waren an den Unrechten gekommen“, denkt gewiß unser freundlicher Befreier. Ja wohl, sehr an den Unrechten, an ein Mitglied des Kölner Athletenklubs, welches allböchentlich nur so zum Vergnügen ein paar Stunden mit Centnergewichtigen Fechtball spielt. Wohl bekommt dem Kleebald und müdeten alle, welche die Wege unteser machen, immer solch herkulischen Armen und Fäusten begegnen!

\* (Für Bogelliebhaber, Hoteliers und Feinschmecker) befindet sich in der Berliner „Hotel-Zeitung“ vom 10. d. die Anzeige einer Großhandlung inländischer Eingeböl in Steinheid in Thüringen, wonach dieselbe Erzeugnisse, Stiegliche, Staare, Hühnchen, Gohammen, Hühnchen, Hühnerhühner u. s. w. u. f. w. und von jetzt ab täglich als frischgegangene todt Wölfe, flammweise zu mäßigen Preisen, für Hoteliers und Feinschmecker verhandelt. Mit Enttäuschung wird jedermann erfüllt, welcher hieraus sieht, wie unteser Eingeböl nachgestellt wird, um die Gannem der Feinschmecker zu fesseln. Solchem Unfug sollte doch mit allen Kräften entgegen getreten werden. Gewiß wird auch im Herzogthum Meiningen es nicht an gelehrlichen Bekümmern fehlen die das Einbringen der Eingeböl verbieten. Dies Verbot sollte aber auch mit Strenge gehandhabt werden. Man bemühe sich überall, die Höl, namentlich Eingeböl, zu schützen, möge dies auch in dem gerügten Falle geschehen.

\* (Professor R. Birchom) bringt im letzten Heft der „Ethnologischen Zeitschrift“ eine kurze Abhandlung über das indische Museum in Calcutta und schließt mit folgendem bemerkenswerthen Satze: Die Kunsterkenntnis, mit welcher die indische Archäologie von jeher in Europa verfolgt worden ist, erklärt sich leicht durch die Bedeutung, welche die indogermanische Frage für uns hat. Aber je weiter das indische Alterthum sich vor unsen Blicken aufhebt, um so deutlicher erkennen wir, daß weder unsere Vorfahren, noch unsere Bröner aus Indien stammen können.

\* (Ein Unterwasser-Boot.) Augenblicklich ist in Kiel das Modell eines bereits geleglich geprüften Mechanismus ausgefeilt, welcher es ermöglicht, mit einem Boote unter Wasser zu fahren. Das Boot soll sich mit außerordentlicher Schnelligkeit bewegen, da die Schraube dieselbe eine 20 malige Umdrehung in der Minute leistet. Das Steuer ist an der Maschine, welche nur durch mechanische Kraft, nicht etwa durch Dampf oder Elektricität funktioniert, angebracht, und der ganze Apparat wird durch nur einen Mann in Bewegung gesetzt, welcher sich auf einem Stabe vor der Maschine befindet. Derselbe zieht an einem Zugriemen und setzt dadurch das Boot in Bewegung, zugleich ist der Mechanismus so konstruirt, daß sich dieser Zugriemen von selbst wieder in das Boot hineinschiebt. Die Vor- und Rückwärtsbewegung des Fahrzeuges wird durch einfachen Druck mit dem Fuße ermöglicht. Im vorderen Theile des Bootes befinden sich ein Taucherhelm und ferner zwei in das Wasser hinausgehende Summarme, welche es dem Insassen beselben an die Hand geben, eine etwaige Mine zu zerören oder eine solche unternimmt an ein feindliches Schiff zu legen, wie auch eine feindliche Flottille mit zu passieren und einen Depeschverlehr zu vermitteln. Das Seiten des Fahrzeuges bis zu 4 m Tiefe geschieht durch Einstürzen von Wasser in besondere Wasserfächer, welche durch Schieber geöffnet und geschlossen werden können. An dem Schraubenbetriebsmechanismus ist eine Transmission auf Luft- und Wasserpumpen angebracht, wodurch die Wasserfächer entleert werden, während durch einen beliebig anwendbaren, an die Oberfläche des Wassers stehenden Schlauch mit Ventil frische Luft zugeführt wird.

\* (Die deutschen Buchdrucker) sind die ersten gewesen, welche den Beschluß faßten, eine Reichsunfallgenossenschaft zu bilden, und einen diesbezüglichen Antrag an das Reichsversicherungsamt gestellt haben. Sie haben jetzt den Wunsch ausgesprochen, auch die erste Generalversammlung abhalten zu dürfen, und voranschicklich wird dieselbe vom Reichsversicherungsamt für Ende Dezember oder Anfang Januar einberufen werden.

**Todesfälle.**

Am 23. d. früh farb unerwartet schnell an einem Schlaganfall der Director des zoologischen Gartens in Berlin, Dr. S. Bobnius. Seine Schicksalungen, die unteser Residenz zum Ruhme gerecheten, sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Redaction, Druck und Verlag von Th. H. Köhner in Merseburg.

**Literatur.**

Die eben zur Ausgabe gelangte Nr. 23 der Neuen Musik-Zeitung (Verlag von F. J. Longer, Rdn.; Preis pro Quartal 80 Pfg.) bringt gleich den früher erschienenen Nummern viel des Interessanten. Nachstehender kleiner Auszug des Inhaltes beweist die Begehrtheit und Vielseitigkeit des allgemein beliebten Familienblattes: Portrait und Biographie v. Friedr. Kiel. Fides (Erste Aufführung von Meyerbeer's Prophet) Erklärung v. Herrn Giesefeld. Der Wasserberg (Joh. Strauß) Sonst und Zeit. Ferd. Ries Lebensskizze. Reise-Skizzen, Musikal. Erinnerungen zc.

Als Gratisbeilagen: Friedr. Kiel, „Allegretto“ für Klavier aus op. 71, „Allegretto“ für Klavier aus op. 72, „Siehe, siehe ich sehe vor der Thür“ aus Christus und Dav. Popper, „Was mich zu dir so mächtig zog“ Lied für 1 Singstimme mit Klavier.  
 Jede Buch- und Musikalien-Handlung giebt Probe-Nummern gratis ab.

**Lotterie. (Ohne Gewähr.)**

Leipzig, 24. November. Bei der heute beendigten Ziehung der 5. Klasse 106. Königl. sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:  
 300000 M. auf Nr. 2316.  
 15000 M. auf Nr. 60057 98456.  
 5000 M. auf Nr. 30645 47006 48015 64497 78262, 3000 M. auf Nr. 767 1905 10096 11040 11067 114453 15772 22570 23923 24146 25593 26908 30255 31240 33439 34059 33845 41047 42275 42725 43617 43976 46122 51848 52845 55594 58939 60104 61144 64669 66630 68162 70018 75436 75445 76437 79366 79581 80481 80976 84564 85247 86356 91093 93900 93579 94718 94881 96099 97169.

**Börsen-Berichte.**

Halle, 25. November 1884.  
 Preise mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000 Kilo, mittlerer 144—153 M., besserer 153—162 M., Roggen, 1000 Kilo, 145—154 M., Gerste, 1000 Kilo, Land- 140—155 M., Futter- 130—140 M., feines Heuballen- 160—172 M., Gerstenmalz, 100 Kilo, 26,50—28 M., Hafer 1000 Kilo, 134—138 M., Hülsenfrüchte 1000 Kilo, Viktoriaerbsen 180 bis 200 M., Bohnen, weiße, 100 Kilo, 20—21 M., Linzen 100 Kilo, 18—24 M., Kummel 100 Kilo, 60—62 M., Raps 1000 Kilo, nicht angeboten. Stärke 100 Kilo, 34,50 M., Spiritus, 10000 Liter-Bröl, loco, Kartoffel- —, M., Rüben- —, M., Rüben 100 Kilo, 50,50 M., Solaröl 100 Kilo, 0,825/30 17,00 bis 17,50 M., Raafseime 100 Kilo, bunfte 9,50 M., helle 10,00—11 M., Futtermelz 100 Kilo, 14—15 M., Mele, Roggen- 100 Kilo, 10,50—10,75 M., Weizenmalz 9,25—9,50 M., Weizengriesmelz 10,25 bis 10,50 M., Delfingöl 100 Kilo, heisse 14,00 M., fremde 13,00 M.

Halle, 25. Novbr. Langes Roggenstroh von 18—20 M. per 1200 Pfund. Raafseinstroh von 12—15 M. per 1200 Pfund. Giefesgen 3,75 bis 4,50 M. von Fuhren. Grummet —, M. pr. Ctr. Unwärtiges Heu 3,00—3,75 M. pr. Ctr.

**Güsse und niedrige Marktpreise**

vom 16. bis mit 22. November 1884.	
Weizen, pro 100 Kilo	16,90 bis 14, — M.
Roggen, do.	15,70 bis 13,50 „
Gerste, do.	18, — bis 13, — „
Hafer, do.	15, — bis 13, — „
Erbsen, do.	20, — bis 16, — „
Winsen, do.	28, — bis 16, — „
Bohnen, do.	20, — bis 15, — „
Kartoffeln, do.	6, — bis 5, — „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,30 bis 1,20 „
Schweinefleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 „
Schmalz, do.	1,20 bis 1,10 „
Schöpfenfleisch, do.	1,10 bis 1, — „
Rathfleisch, do.	2,40 bis 2, — „
Butter, do.	4,80 bis 4,60 „
Eier, pro 100 Kilo	7, — bis 6,25 „
Stroh, do.	4, — bis 3,50 „

Marktpreise der Weizen in der Woche vom 16. bis mit 22. November 1884 pro Etid 6 M. bis 12 M.

**Meteorologische Station Merseburg.**

	24./11. Abds. 8 Uhr.	25./11. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	755	759
Therm. Celsius	— 1	— 4,6
— Reaumur	— 0,8	— 3,7
Rel. Feuchtigkeit	76,3	81,9
Bewölkung	9	2
Wind	NW.	NW.
Windstärke	2	2
Therm. minimal — 5,0 Reaumur.		
Niederschläge 1,4 mm. 33 m/m Schneehöhe.		

**Mit sechs Wennigen**

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Aes herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährung- und Verdauungsleben hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Anstifter R. Brandt's Schweigepillen als Reinigungskur. Erhältlich in den Apotheken.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 234.

Mittwoch den 26. November.

1884.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Die Signatur des Reichstags.

Schon die konstituirende Sitzung des Reichstags am Sonnabend hat demselben den Stempel aufgedrückt. Als Hauptwort der Heidelberger Bewegung war angegeben worden, das Centrum, dessen übermäßige Stellung unerträglich sei, von der ausschlaggebenden Position im Reichstag zu entfernen, um den Reichsfürstlichen von dem Zwange, seine Politik immer nur mit Hilfe Windthorst's führen zu können, zu befreien. Und was ist das Resultat? Das Centrum ist ausschlaggebender als je, und die Anhänger des Heidelberger Programms haben keine andere Bedeutung als die eines Anhängels der Konservativen, ohne diesen eine Mehrheit verschaffen zu können, wenn nicht auch das Centrum hinzutritt.

Dem Centrum beliebt es, seine Nachstellung schon bei der Präsidentschaftswahl zu documentiren. Es ließ verkündigen, daß ihm, das vor wenigen Jahren noch vom Präsidium prinzipiell ausgeschlossen wurde, jetzt eigentlich die erste Präsidentschaft gebühre. Großmüthig wolle es aber darauf zu Gunsten der Konservativen verzichten; sei aber keineswegs bereit, jeden konservativen Candidaten zu acceptiren, der ihm präsentirt werde, sondern es müsse ihm ein solcher entgegengebracht werden, der ihm convenire. Da ritten die Konservativen denn von den Candidaten, mit denen sie einigermaßen Staat machen zu können hoffen, einen nach dem andern vor, aber das Centrum zeigte sich als Herr der Situation, mäkelte an diesem und jenem herum, bis ihm endlich ein Candidat vorgeführt wurde, der ihm nach dem Herzen war. Herr v. Wedell-Bieddorf ist es; und man muß gestehen, daß seine Wahl dem jetzigen Reichstage wie der gesammten augenblicklichen innern Politik die Signatur verleiht. Ein Mann von gewandten Formen und von stattlicher Figur, würde er bei gewöhnlichen Zeitläufen wohl nur dazu gelangt sein, seine Kammerherrnrolle mit Würde auszufüllen. Seine raktionären und besonders seine protestantisch-ultraorthodoxen, mit Energie und Erfolg zur Geltung gebrachten Gesinnungen mußten ihn in einer Zeit, wie es die gegenwärtige ist, an die politische Oberfläche tragen. Durch seine Thätigkeit in kirchlichen Versammlungen und Vertretungsförperschaften richtete er zuerst die Augen seiner Gesinnungsgenossen auf sich. Das war ein Mann, wie er heute auch im Parlament an der richtigen Stelle war. Er gelangte zunächst ins preussische Abgeordnetenhaus und erfüllte die Erwartungen, welche seine Partei auf ihn gesetzt hatte. Aber auch die Augen der Regierung hatte er auf sich gelenkt, und ohne vorher alle Stufen in der Verwaltungscarriere durchgemacht zu haben, wurde er zum Regierungspräsidenten von Magdeburg berufen. Bekannt hat er sich vor Allem gemacht als intellectueller Urheber der den Namen des Oberpräsidenten v. Wolff tragenden, die Be-

dürfnisse des praktischen Lebens misachtenden Sonntagsverordnung für die Provinz Sachsen vom Dezember 1882, welche in der gesammten Provinz und darüber hinaus so viel Aufregung hervorrief und von Herrn v. Buttamer preisgegeben wurde, um die Volksstimmung zu beruhigen. Das ist ein Mann, wie er in die gegenwärtige Politik hineinpaßt. In den Reichstag ist er jetzt zum ersten Mal gewählt worden, und zwar hat er im Wahlkreise Nächsthausen-Weissenfee-Langensalza den bisherigen freisinnigen Vertreter Syndicus Dr. Eberly nur dadurch verdrängt, daß er die Centrumswähler in dem katholischen Theile des Wahlkreises für sich zu gewinnen verstanden hat, und zwar höchst wahrscheinlich durch bestimmte weitgehende, kirchenpolitische Punkte betreffende Versprechungen. Kein Wunder deshalb, daß dem Centrum dieser Candidat genehm war. Wunderbarer scheint es auf den ersten Augenblick, daß er auch den Nationalliberalen genehm war. Aber freilich haben die Nationalliberalen des Wahlkreises Nächsthausen-Langensalza schon bei den Wahlen im Oktober für ihn ihre Stimmen abgegeben, nur um den freisinnigen Vertreter zu Falle bringen zu helfen. So ist denn mit 262 von 333 abgegebenen Stimmen (d. h. von den Konservativen, vom Centrum und von den Nationalliberalen) zum ersten Male ein von der Regierung abhängiger Beamter, der in jedem Augenblick ohne Angabe von Gründen zur Disposition gestellt werden kann, an die Spitze der Vertretung des deutschen Volks berufen worden. Die Freisinnigen haben durch Abgabe weißer Zettel gegen ein solches Verfahren protestirt.

Die Sitzungen der westafrikanischen Konferenz haben eine kleine Unterbrechung erlitten in Folge der Nothwendigkeit für die Vertreter der beteiligten Mächte, die Instruktionen ihrer Regierungen bezüglich der Abstimmung über die von Deutschland bezüglich des ersten Punktes des Konferenzprogramms einzuholen. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Instruktionen zustimmend ausfallen werden. Sobald dieselben eingetroffen sind, wird die nächste Konferenzsitzung stattfinden.

Nachdem vor Kurzem erst anlässlich der Kreditvorlage für Tongking von ernsthaften Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinete die Rede gewesen ist, wird nunmehr im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich von neuem das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrise verbreitet. Hierüber meldet man der N. Ztg. aus Paris vom 23. d. Anlässlich der lebhaften Agitation der Schuzölner in Paris und im ganzen Lande haben die Führer der Freihandelspartei gestern in einer unter dem Vorsitze Léon Say's gehaltenen Versammlung die Errichtung einer gegen die schutzöllnerische Bewegung gerichteten Liga beschlossen. Das Comité der Letzteren wird am Mittwoch zusammenzutreten, um einen Aufruf und das Programm der Liga zu erdichten. Gleichzeitig wird behauptet, die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ackerbau-Minister Méline und dem Handelsminister Rouvier bezüglich der Erhöhung der Zolltarife, namentlich für Getreide und Vieh, verschärfe sich

teit nach dem Tage von Heidelberg zu finden ist. Die gouvernementale Mischmaschpartei blieb gleich beim ersten Male, in welcher sie in die Erscheinung trat, in erdrückender Minorität, und die Kraftprobe ließ durchaus keinen erhebenden Eindruck zurück.

## Politische Uebersicht.

Deutschland und Rußland haben bei dem Khehive, wie dem Reuter'schen Bureau aus Kairo gemeldet wird, die Ernennung eines deutschen und russischen Mitgliedes der internationalen Schuldenkommission beantragt. Diese Meldung in Verbindung mit der Nachricht, daß der deutsche Generalconsul in Aegypten, von Derenthall, zum Geschäftsträger beim Khehive ernannt werden soll, läßt darauf schließen, daß die deutsche Regierung eine energisichere Aktion in Aegypten beabsichtigt. Was die Ernennung eines deutschen Mitgliedes der internationalen Schuldenkommission betrifft, so erwies sich eine derartige Maßregel anlässlich der vor einiger Zeit durch die ägyptische Regierung angeordneten Suspension der Amortisation nothwendig. Damals war Deutschland nicht in der Lage, denjenigen Staaten, welche in der internationalen Schuldenkommission vertreten sind, sich in gleich wirksamer Weise anzuschließen. Sollten die Rathschläge Lord Northbrooks in der Zukunft zu einer neuen Suspension der Amortisation Anlaß geben, so wäre auch Deutschland in der Lage, nicht bloß seine diplomatische Aktion beim Khehive mit größerem Gewichte zu betreiben, sondern auch in der Schuldenkommission seinen Einfluß in vollem Maße geltend zu machen.

Die Sitzungen der westafrikanischen Konferenz haben eine kleine Unterbrechung erlitten in Folge der Nothwendigkeit für die Vertreter der beteiligten Mächte, die Instruktionen ihrer Regierungen bezüglich der Abstimmung über die von Deutschland bezüglich des ersten Punktes des Konferenzprogramms einzuholen. Es ist nicht zu zweifeln, daß diese Instruktionen zustimmend ausfallen werden. Sobald dieselben eingetroffen sind, wird die nächste Konferenzsitzung stattfinden.

Nachdem vor Kurzem erst anlässlich der Kreditvorlage für Tongking von ernsthaften Meinungsverschiedenheiten im französischen Kabinete die Rede gewesen ist, wird nunmehr im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in Frankreich von neuem das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerkrise verbreitet. Hierüber meldet man der N. Ztg. aus Paris vom 23. d. Anlässlich der lebhaften Agitation der Schuzölner in Paris und im ganzen Lande haben die Führer der Freihandelspartei gestern in einer unter dem Vorsitze Léon Say's gehaltenen Versammlung die Errichtung einer gegen die schutzöllnerische Bewegung gerichteten Liga beschlossen. Das Comité der Letzteren wird am Mittwoch zusammenzutreten, um einen Aufruf und das Programm der Liga zu erdichten. Gleichzeitig wird behauptet, die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ackerbau-Minister Méline und dem Handelsminister Rouvier bezüglich der Erhöhung der Zolltarife, namentlich für Getreide und Vieh, verschärfe sich

